

# Einführung

Unsere »Einführung in die Allgemeine Didaktik« setzt sich zum Ziel, Ihnen als Studierende, Referendarinnen und Referendare und Lehrkräfte einen Überblick über die didaktische Diskussion zu geben. Dabei geht es uns nicht darum, sämtliche Überlegungen zur Didaktik vorzustellen (vgl. Kron 1994; von Martial 1996). Uns geht es darum, ein Verständnis der Allgemeinen Didaktik als Theorie des Lehrens und Lernens zu entfalten und einen kleinen Beitrag zur Weiterentwicklung des didaktischen Denkens zu leisten.

Unsere Sichtung der didaktischen Modelle und Theorien zeigt eine mangelnde Berücksichtigung der Entwicklungsatsache und der Prozesse der Sozialisation von Kindern und Jugendlichen, oftmals eine Nichtberücksichtigung der institutionellen Rahmenbedingungen (Schulformen und ihre Bildungsgänge) und die mit ihnen verbundenen Einschränkungen bezogen auf Zielsetzungen für Lehren und Lernen, einen mangelnden Bezug auf den Bildungskanon resp. das Curriculum. Wir verorten daher die Allgemeine Didaktik in einem Kontext, der bestimmt ist vom Prozess der Sozialisation und Entwicklung von Kindern und Jugendlichen in dafür eingerichteten Institutionen (hier: Schulen) mit ihren konkreten Gestalten (Grundschule, Schulformen im Sekundarbereich I, Gymnasiale Oberstufe). Wir greifen zurück auf den Bildungskanon oder das Curriculum, weil über das Tradieren der kulturellen Bestände einer Gesellschaft von einer Generation zu nächsten ebenso nachzudenken ist wie über die Anordnung der Inhalte, will man den kumulativen Aufbau von Wissensbeständen befördern.

Es geht uns um die Frage, wie institutionell verantwortete Lernprozesse der Kinder und Jugendlichen durch Unterricht anzulegen und zu optimieren sind. Dafür ist eine angemessene didaktische Theorie unerlässlich.

Wir führen ein in ausgewählte didaktische Modelle, nicht allein in der Absicht, Ihnen das jeweilige Verständnis von Unterricht, das ihnen eingeschrieben ist, zu erschließen, sondern um Sie mit grundlegenden Kategorien zur Erfassung von Lehr-Lernprozessen im Rahmen institutionell organisierten Unterrichts vertraut zu machen.

Auf der Basis eines ersten Überblicks in den ersten drei Kapiteln nehmen wir eine Vertiefung ausgewählter Fragestellungen vor. Dabei geht es uns – in wissenschaftstheoretischer Perspektive – um die Frage angemessener didaktischer Theoriebildung und um das Verhältnis von Theorie, Anwendung und Praxis. Wir sind der Überzeugung, dass eine gute Theorie das Handeln von Lehrkräften optimieren kann. Auch wenn wir das Technologiedefizit in der Pädagogik reflektieren, scheint uns doch ein Denken in dieser Perspektive besser geeignet, eine erfahrungsorientierte und auf Verbesserung angelegte Einstellung zu gewinnen.

Wir gehen auf Wissen und Können als individuelle und soziale Konstruktion ein.

Im Mittelpunkt dieser Einführung steht die Vorstellung der integrativen Didaktik in Form einer Begriffslandkarte und einer Erörterung ihrer Teilaspekte.

Wir reflektieren, wie die Planung von Unterricht auf der Grundlage unserer Überlegungen optimiert werden kann.

Das nächste Kapitel stellt Basismodelle des Lernens vor in der Absicht, die Wahl von Methoden und das Nachdenken über sinnvolle Lehr-Lernarrangements auf der Grundlage des Nachdenkens über anzulegende Lernprozesse zu befördern.

Dann gehen wir auf die institutionellen und gruppendynamischen Aspekte des Lernens ein, die eine Lehrkraft beim Leiten einer Schulklasse bedenken muss.

Wir meinen, dass die Allgemeine Didaktik die Ergebnisse fachdidaktischer Diskussionen und Forschung aufzunehmen und produktiv zu wenden hat. Sie muss sich ebenfalls an die Erfahrungen der Lehrerinnen und Lehrer binden und Rückkoppelungsprozesse ermöglichen, um deren Erfahrungen fruchtbar werden zu lassen. Sie hat ihre Aussagen – durch die Ergebnisse empirischer Schul- und Unterrichtsforschung – zu überprüfen und zu korrigieren.

Unserer Einführung in die Allgemeine Didaktik liegt die Überzeugung zugrunde, dass es nicht reicht, Schülerinnen und Schüler an ihren subjektiven Theorien festhalten zu lassen oder sie nur interessegeleitet das lernen zu lassen, was ihnen gerade Spaß macht. Wir gehen davon aus, dass es die Aufgabe des Unterrichts ist, Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen, sich möglichst effektiv und gut angeleitet die Wissensbestände der Gesellschaft anzueignen mit dem Ziel, sich des eigenen Verstandes zu bedienen und dafür Mut zu entwickeln.

Oldenburg

*Hanna Kiper/Wolfgang Mischke*